



## Predigt im Gottesdienst

Am 2. Sonntag nach Epiphania, den 15. Januar 2012 um 10.00 Uhr  
gehalten durch Pfarrer Wolfram Nügel

---

---

der biblische Abschnitt für die Predigt steht im ersten Brief des Paulus an die Korinther, im  
2. Kapitel, die Verse 1-10:

### *Die Predigt des Apostels vom Gekreuzigten*

*1 Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen.*

*2 Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.*

*3 Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern;*

*4 und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft,*

*5 damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.*

*Von der Weisheit Gottes*

*6 Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen.*

*7 Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit,*

*8 die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.*

*9 Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«*

*10 Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.*

---

---

### **Liebe Gemeinde;**

ehrlich gesagt: Mich ärgert das, was Paulus hier sagt schon ein bisschen: Die menschliche Weisheit, all das, was ich weiß und erkennen kann und Kluges sagen und denken kann – das spielt keine Rolle in der Beziehung zu Gott. Gut reden Können, die schönen Gedanken und Formulierungen, die tollen Ideen und das gewinnende Auftreten – bedeutungslos. Die Weisheit Gottes, ein Geheimnis, verborgen. Nur der schwache, gekreuzigte Jesus zählt. Und auch er selber Paulus: mit Furcht und Zittern ist er erschienen in Korinth. Und das alles ist auch noch etwas, was keiner je gesehen und gehört hat. Ja, was um Gottes willen soll ich denn da predigen? Und noch weiter zugespitzt – wenn ich so in eine Schulklasse gehe, in Schwachheit, Furcht und großem Zittern und auf etwas verweisen, was wir nicht kennen – dann werd ich doch ausgelacht. – Paulus, warum ist das denn immer so grundsätzlich bei dir?

1. Eine erste Antwort gibt Paulus selber: Damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft steht. Unser Glaube, mein Glaube ruht also allein auf Gottes Kraft. Aber mein Glaube ist doch mein Glaube. Ich erfahre ihn, ich habe ihn, ich lebe mit ihm, aus ihm, freue mich darüber. Ich habe mich vielleicht sogar irgendwann dafür entschieden, zu glauben. Aber doch auch: Er wurde mir irgendwann geschenkt. Ich habe ihn nicht hervorgebracht. Mein Glaube wurde mir gegeben, weitergegeben, von Eltern, Freunden, einem Pfarrer, einer Pfarrerin. Er stammt nicht aus mir. Aber auch nicht einfach von den anderen, er stammt von Gott selbst.

Bei den Korinthern war das damals der Streitpunkt: Da gab die einen, die gesagt haben, wir haben unseren Glauben von Apollos, die anderen haben gesagt, wir haben ihn von Paulus, oder von Kephas oder von Christus selbst, und es sind Parteien entstanden, die sich anscheinend misstrauisch beäugt und rivalisiert haben. Unser Glaube – woher kommt er? Der Glaube kommt aus Gottes Kraft. Es haben Menschen daran mitgewirkt, natürlich, die uns irgendwann gewonnen haben, anders geht das auch gar nicht. Aber letztlich kommt er von Gott. Ich finde das sehr befreiend. Es macht unabhängig. Ich und Gott, ich vor Gott, ich mit Gott, das ist Glaube. Etwas ganz Persönliches zwischen mir und Gott. Er ist da, hat mich geschaffen, gewollt, er kennt meine Lebensgeschichte, mein auf und ab, meine Irrungen und Wirrungen, er ist für mich da und lebt mit mir. Ich darf ihm immer wieder zeigen, was mich beschäftigt, was mit mir los ist, mit ihm sprechen, ihn fragen, auf ihn hören. Eine Freiheit, eine Nähe, die wir nur im Glauben erfahren. Da sind Menschen beteiligt natürlich, ich teile mit ihnen, aber das hebt mich auch heraus, empor: ich und Gott, Gott mit mir, für mich.

Damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit stehe, sondern auf Gotteskraft.

2. Eine zweite Antwort oder Klärung: Keine menschliche Weisheit sondern der Erweis des Geistes und der Kraft.

Was hat Paulus nun eigentlich gegen die menschliche Weisheit? Auch hier sagt ein Teil von mir wieder: Es ist doch toll, auf was für Gedanken und Ideen wir Menschen kommen. Was wir alles entdecken und erforschen können, vom kleinsten bis zum größten, unvorstellbar weit entfernte Galaxien und die kleinsten Teilchen im Mikrokosmos. Wir können so viel über den Menschen sagen, medizinisch, soziologisch, psychologisch, philosophisch, wir machen ungeheure Anstrengungen im Forschungs- und im Bildungsbereich, im sozialen Bereich, was Beratung, Therapie und Hilfe angeht. Paulus würde da wahrscheinlich auch sagen: Ja, das ist alles toll, und würde auch sagen: das ist nützlich und hilfreich. Und dann würde er ganz schlicht fragen: „Was hat denn die menschliche Weisheit dazu zu sagen, dass ein gekreuzigter Verbrecher, nämlich Jesus, von Gott auferweckt und der Retter der Menschen ist?“ Was wäre die Antwort. Wahrscheinlich doch irgendwie, dass das nicht vorauszusehen gewesen sei, dass es eigentlich unmöglich sei, paradox, nicht auszurechnen usw. Die menschliche Weisheit landet immer wieder bei dem, was man schon kennt, was irgendwie vorhersehbar ist, auch schon bekannt ist. Das Evangelium bringt das Neue, das wirkliche Neue, das Unvorhersehbare, Unberechenbare und Unmögliche. Ein Mensch, ein von Gott ganz offensichtlich verfluchter - dafür hat ihn ja Paulus auch gehalten, als er mit großem Hass die Christen verfolgt hat - dieser Mensch ist der von Gott erwählte Mensch, der Mensch, der Gott gefällt. Paulus hat diese Wende, diese Verwandlung am eigenen Leib erlebt, sie hat ihn buchstäblich umgehauen.

Glauben heißt dann: an das Unberechenbare, das Unmögliche glauben. Ein bisschen mehr davon würde ich auch unserer Politik schon wünschen. Mehr Träume, mehr Ideen, mehr Mut auch zum Unmöglichen. Wenn einem Vorsitzenden einer Regierungspartei bei einer angeblich wegweisenden Rede, mit der er seine Partei aus dem Tief ziehen will, nur einfällt, dass seine Partei die Partei des Wachstums sei und dass es ohne sie kein Wirtschaftswachstum gebe, und dass dieses Wirtschaftswachstum das einzige Allheilmittel sei, dann ist das schon ein krasser Fall von Menschenweisheit, die immer nur da landet, wo man schon ist. Das Gegenbild bei Paulus ist der Erweis des Geistes und der Kraft. Naja, ein richtiges Bild hat man da auch nicht. Paulus sagt, er sei nicht mit überredenden Worten gekommen, sondern in Furcht und Zittern und Schwachheit. Die Fachleute rätseln ein bisschen, was er da meint. Manche sagen, er sei vielleicht krank gewesen, oder er spiele auf die Probleme an, die es damals gab. Jedenfalls hat er keinen rhetorisch berausenden Auftritt hingelegt, nicht mit überredenden Worten, die den Menschen auch nur das versprochen hätten, was sie schon kennen oder vielleicht mehr von dem, was sie schon kennen. Nicht wie ein Coach oder Motivationstrainer. Sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft. Was meint er damit? Jedenfalls etwas, das unabhängig davon ist, ob jemand stark auftritt oder schwach, beeindruckend oder nicht beeindruckend. Wo trotzdem etwas hängenbleibt, wo eben etwas Neues gesagt und auch verstanden wird. Worte die Kraft haben, Worte die eine Kraft haben, die es sonst nirgends gibt. Worte aus dem Geist Gottes. Worte, die gewinnen, obwohl sie auf den ersten Blick gar nicht gewinnend sind.

Und darum ist ihm das mit dem Geheimnis so wichtig. Mysterium. Es ist ein Geheimnis, es ist etwas, das nicht auf der Straße liegt, es ist verborgen, die Weisheit Gottes ist verborgen im Geheimnis. Du musst es suchen, und es findet sich. Luther hat gesagt: Gott verbirgt sich im Gegenteil, unter dem Gegenteil. Er verbirgt seine Stärke in der Schwäche, seinen Reichtum in der Armut, seine Schönheit im Hässlichen, seine Freude im Leid. Da, wo du es nicht erwartest wird er dir begegnen.

Wie ist es jetzt mit dem Ärger? Er ist bei mir einer Bewunderung gewichen, Bewunderung für Paulus, dass er sich traut, so konsequent zu Ende zu denken, dass er nicht sagt: ach das geht doch nicht und irgendwie machen wir das alles schon passend – das scheint ihm egal zu sein – und das ist gut so.  
Amen.